

Zeitschrift: Blätter für Krankenpflege = Bulletin des gardes-malades
Band: 18 (1925)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

15. November 1925

18. Jahrgang

Pen 88473
Nr. 11

15 novembre 1925

18^e année

Blätter für Krankenpflege

Herausgegeben vom schweizerischen Roten Kreuz

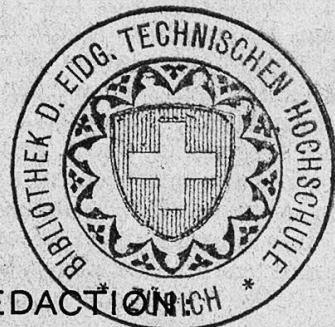
BULLETIN DES GARDES-MALADES

ÉDITÉ PAR LA CROIX-ROUGE SUISSE

Erscheint am
15. des Monats



Paraît le
15 du mois



REDAKTION:
(für den deutschen Teil)

**Zentralsekretariat des
schweiz. Roten Kreuzes**
Taubenstrasse 8, Bern

Abonnemente: Für die Schweiz: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.50
Bei der Post bestellt 20 Cts. mehr
Für das Ausland: Jährlich Fr. 5.50, halbjährlich Fr. 3.—
Einzelnummern 40 Cts. plus Porto
Postscheck III 877

RÉDACTION:
(pour la partie française)

**Sous-Secrétariat de la
Croix-Rouge suisse**
Monruz-Neuchâtel

Abonnements: Pour la Suisse: Un an fr. 4.—, six mois fr. 2.50
Par la poste 20 cts. en plus
Pour l'Étranger: Un an fr. 5.50, six mois fr. 3.—
Numéro isolé 40 Cts. plus port
Chèques post. III 877

ADMINISTRATION: **Bern, Taubenstrasse 8**

Vorstand des schweizerischen Krankenpflegebundes.

Comité de l'Alliance suisse des gardes-malades.

Präsident: Dr. C. de Marval, Neuchâtel; Vizepräsident: Dr. C. Jscher, Bern; Secrétaire-Caissière: Sœur Cécile Montandon, Parcs 14, Neuchâtel (Postcheck IV 1151); Protokollführer: Dr. Scherz, Bern. Mitglieder — Membres: Dr. E. Bachmann, Zürich, Lydia Dieterle, St. Gallen, M^{lle} Renée Girod, Genève, Pfleger Hausmann, Basel, Oberin Michel, Bern, Direktor Müller, Basel, Schw. Helene Nager, Luzern.

Präsidenten der Sektionen.

Présidents des sections.

Zürich: Dr. E. Bachmann. — Bern: Dr. H. Scherz. — Basel: Dr. O. Kreis. — Bürgerspital Basel: Direktor Müller. — Neuchâtel: Dr. C. de Marval. — Genève: Dr. René Koenig. — Luzern: Albert Schubiger. — St. Gallen: Dr. Hans Sutter.

Vermittlungsstellen der Verbände. — Bureaux de placements des sections.

Zürich: { Bureau für Krankenpflege, Forchstrasse 113, Telephon: Hottingen 50.18.
Bureau für Wochen- und Säuglingspflege, Forchstrasse 113, Telephon: Hottingen 40.80.
Bern: Pflegerinnenheim des Roten Kreuzes, Niesenweg 3, Telephon: Bollwerk 29.03.
Neuchâtel: Directrice M^{lle} Montandon, Parcs 14, téléphone 500.
Basel: Vorsteherin Schw. Blanche Gygax, Schützengraben 39, Telephon Safran 20.26.
Genève: Directrice M^{lle} H. Favre, 11, rue Massot, téléphone 23.52 Stand.
Luzern: Rotkreuz-Pflegerinnenheim. Museggstrasse 14, Telephon 517, Vorsteherin Frl. Arregger.
St. Gallen: Rotkreuz-Haus, Innerer Sonnenweg 1 a, Telephon 766.
Davos: Schweiz. Schwesternheim, Vorsteherin Schw. Paula Kugler, Tel. 419.

Aufnahme- und Austrittsgesuche sind an die Präsidenten der einzelnen Verbände oder an die Vermittlungsstellen zu richten.

Bundestracht. Die Tracht des schweizerischen Krankenpflegebundes darf von allen Mitgliedern desselben getragen werden. Das Tragen der Tracht ist fakultativ, d. h. sowohl im Dienst als ausser desselben kann die Tracht je nach Wunsch und Bedürfnis getragen oder nicht getragen werden. Hingegen darf die Tracht nicht getragen werden zum Besuch des Theaters und öffentlicher Vergnügungsorte, sowie zum Tanzen. — Es muss entweder die vollständige Tracht oder Zivilkleidung getragen werden, d. h. es dürfen zur Tracht ausschliesslich nur die dazu gehörenden Kleidungsstücke, also keine Sportmützen und Schleier, moderne Hüte, Halskrausen, unnötige Schmuckgegenstände usw. getragen werden. — Sämtliche zur Bundestracht gehörenden Kleidungsstücke müssen aus den vom Bundesvorstand extra angeschafften Stoffen angefertigt und von dessen Abgabestellen bezogen werden, und zwar entweder in Form fertiger Kleidungsstücke oder auch nur zugeschnitten. Stoffe werden lediglich zu Ausbesserungszwecken und daher nur in beschränkter Masse abgegeben. — Anfragen und Bestellungen sind zu richten an das Trachtenatelier des schweizerischen Krankenpflegebundes, Zürich.

Trachtenatelier: Zürich 8, Forchstrasse 113, Telephon Hott. 50.18.

Postcheck: VIII 93.92.

Fürsorgefonds - Caisse de Secours.

Postcheck IV 11.51 Chèque postal.

Inseraten-Aannahme: Genossenschafts-Buchdruckerei Bern, Neuengasse 34.

Les annonces sont reçues par l'Imprimerie coopérative de Berne, 34, rue Neuve.

Preis per einspaltige Petitzeile 30 Cts. — Prix d'insertion 30 Cts. la ligne (1 col.)

BLÄTTER FÜR KRANKENPFLEGE

Herausgegeben vom schweizerischen Roten Kreuz

BULLETIN DES GARDES-MALADES

ÉDITÉ PAR LA CROIX-ROUGE SUISSE

Inhaltsverzeichnis — Sommaire

	Pag.		Pag.
Abschied	213	Examen des schweiz. Krankenpflegebundes . . .	229
Scharlach, Masern, Röteln	213	Fortbildungskurs für Tuberkulose-Fürsorgerinnen	230
Notes sur l'Assemblée générale de l'Alliance suisse		Mots d'ordre	230
des gardes-malades à Soleure, le 11 oct. 1925 .	215	Législation prévoyante	231
Examens de l'Alliance suisse des gardes-malades	219	Stimmen a. d. Leserkreis. — Echos de nos lecteurs	231
Pour le Fonds de secours	219	Quelques règles d'hygiène à observer par la jeunesse	232
Verlegenheit	220	« Prosit! »	232
Schweizerischer Krankenpflegebund. Delegierten-		Der Speichel der Tuberkulösen	234
versammlung am 11. Oktober 1925 in Solothurn	222	Keine Zeit	234
Aus den Verbänden. — Nouvelles des sections .	223	An die englischsprechenden Schwestern	235
Aus den Schulen	227	Vom Büchertisch. — Bibliographie	235
Zirkular an die Kassierinnen unserer Sektionen	228	Humoristisches	236
Circulaire aux caissières des sections	228	Wenn	236
Das Asthma der kleinen Kinder	229	Si	236

Abschied.*

Der Abend naht sich kühl und sacht,
Die Sonne hinterm Bergeshange
Hat ihren hehren Lauf vollbracht
Und rüstet sich zum Untergange.

Noch einmal schaut sie in den Saal,
Allwo ich krank darniederliege;
Ein Schein von ihrem letzten Strahl
Beleuchtet freundlich meine Züge.

Dank dir, o Himmelskönigin,
Dass du so liebevoll mich grüsstest.
Und mir, dieweil ich leidend bin,
Des Leidens bitteren Kelch versüsstest.

Dank dir, erbarmungsreicher Gott,
Als der du heute dich erzeigtest,
Da du im lichten Abendrot
Dein Vaterantlitz zu mir neigtest.

Scharlach, Masern, Röteln.

In der « Infirmière française » vom Juni 1924 ist eine hübsche Zusammenstellung dieser drei Infektionskrankheiten zu lesen, die wir unsern jüngern Schwestern nicht vorenthalten wollen.

Der tabellarischen Uebersicht seien einige Bemerkungen vorausgeschickt. Diese drei Krankheiten zeigen deutlich drei Stadien:

1. Inkubation, d. h. die Zeit, die zwischen der Infektion und den ersten Krankheits-symptomen vergeht.
2. Prodrome, Vorläufer, d. h. die Periode, in welcher sich die ersten Symptome vor dem eigentlichen Ausbruch zeigen.
3. Das Ausschlagsstadium.
4. Das Abschuppungsstadium.

* Vor mehr denn 25 Jahren ist dies Gedicht von meinem Onkel, Pfarrer H. Künzler, als er nach schwerer Operation krank im Spital zu Münsterlingen lag, niedergeschrieben worden.
Schw. M. J.

Die Nebeneinanderstellung zeigt folgendes Bild:

Scharlach

Immer sehr kurz, meistens nur einige Stunden, im Mittel 4 Tage.

Sehr kurz, 12 bis 24, selten 48 Stunden. Langes Prodromalstadium deutet auf gefährlichen Scharlach.

Zeichen: Plötzliches Auftreten, besonders nachts. Unwohlsein, Schmerz beim Schlucken, Erbrechen, Kopfschmerz, Fröste.

Mund und Rachen: Allgemeine Rötung, stark und dunkel an Rachen und Zäpfchen, Mandeln rot geschwollen.

Zunge: Dicker, weißlicher Belag, Spitze und Ränder hellrot, Papillen treten hervor. Am nächsten Tag sind die Mandeln belegt, Halsdrüsen geschwollen, Gesicht gedunsen und gerötet.

Fieber: Rasches Ansteigen bis auf 40, Haut trocken und brennend, Puls schnell, Urin konzentriert.

Beginn vorne am Hals und obern Thorax, geht auf Gesicht und Bauch, zuletzt auf Hände und Füße. In 24 Stunden alles rot. Aber die Gelenkbeugen können allein befallen sein. Diffuse Rötung, dunkle, kleine Punkte. Beim Berühren leichte Unebenheit. Auf Druck verschwindend. Ohne gesunde Zwischeninseln. Gelenkbeugen immer sehr rot. Gesicht sehr rot, aber Rinn und Lippen frei. Mit dem Finger kann man Figuren zeichnen: Scharlach-Figuren.

Inkubation.

Masern

Im Mittel 9—10 Tage.

Prodromalstadium.

Dauer: 4 Tage.

Zeichen: Schleimhautkatarrh, Augen gerötet, tränend.

Nase: Schnupfen, Niesen.

Kehlkopf: Heiserkeit, trockener Husten, hier und da falscher Croup.

Mund und Rachen: Allgemeine Rötung, Zäpfchen und Gaumenbögen rot getüpfelt.

Kopflische Flecken: 48 Stunden vor dem Ausschlag auf der Wangenschleimhaut zahlreiche rötliche, punktförmige Flecken mit weißen Pünktchen in der Mitte. Gesicht, Stirne und Jochbogengegend gerötet.

Fieber: Langsames Ansteigen, Maximum beim Ausbruch des Ausschlages, Puls leicht beschleunigt.

Stadium des Ausschlages.

Erscheint in der Regel am Ende des 4. Tages. Das Fieber ist in der Nacht gestiegen. Beginn im Gesicht und Hals, hinter den Ohren, dann auf Rumpf, Glieder langsam fortschreitend, erst nach 4 Tagen vollendet. Kleine rötliche Flecken, unregelmäßig, lassen gesunde Hautinseln dazwischen. Haut beim Berühren weich, Rötung verschwindet auf Druck. Ablassen gegen den 4. Tag. Während einiger Tage kann die Haut grau erscheinen. Alle Katarrhe dauern an,

Röteln

Im Mittel 14 Tage.

Dauer 1 Tag.

Zeichen: Undeutlich bis unsichtbar. Drüsen an Hals und hinter den Ohren geschwollen.

Ausbruch plötzlich Gesicht und Rinn. In 2 Tagen auf den ganzen Körper. Kleine linsengroße Flecken, rund oder oval. Gesunde Haut dazwischen. Können sowohl dem Scharlach als den Masern gleichen. Aber mehr kupferfarben, Haut weich anzufühlen.

Verschwindet in 2 Tagen. Nieferdrüsen etwas geschwollen.

Scharlach

Schleimhäute: Hinterer Rachen himbeerrot, Zunge verliert den weißlichen Belag und wird röter, Mandeln oft belegt, sonst rot.

Temperatur zwischen 39 und 40, fällt mit dem Verschwinden des Ausschlages gegen den 3. oder 4. Tag, manchmal länger. Puls schnell.

Abweichungen: Scharlach ohne Ausschlag. Manchmal nur schlecht sichtbar. Mandelentzündung fehlt, ganz dunkler Ausschlag, blutiger Ausschlag.

Beginn am 10. Tag, wo der Ausschlag begonnen hat. Im Gesicht dünne Flocken, größere am Körper. An Händen und Füßen ganze Häute. Dauert 20 bis 40 Tage.

Angina, manchm. eiternd. Kommen sie erst gegen Ende der 2. Woche, so sind sie oft diphtheritisch, Scharlachdiphtherie, Mittelohrentzündung, oft sehr schwer und zerstörend. Drüsen-schwellungen am Nacken, Nephritis, besonders heftig, wenn sie zwischen dem 15. und 20. Tag auftritt. Ödem, Anurie bis zur Uräemie, Gelenkrheumatismus mit Vorliebe an den Handgelenken, Knöcheln u. Zehen.

Masern

werden noch stärker, Husten, Tränen, Schnupfen, Bronchitis, hie und da Diarrhöe.

Temperatur steigt beim Erscheinen des Ausschlages auf 39—40. Bleibt 24 Stunden auf der Höhe, fällt innerhalb 3 Tagen auf die Normale, kann auch länger andauern.

Verlarbte Masern. Zusammenschließend. Ausschlag, Knötchenformen, blutiger Ausschlag.

Periode der Abschuppung.

Beginn am 6. oder 7. Tag. Kann fehlen, beginnt im Gesicht, sehr kleine Flocken, wie Meie, manchmal schwer zu sehen.

Hauptsächliche Komplikationen.

Bronchopneumonie, oft recht gefährlich, Laryngitis, falscher Group, Diphtherie, echter Group, Stomatitis, Mittelohrkatarrh, dann u. wann schließt sich eine Tuberkulose an.

Röteln

Augen gerötet, aber nicht tränend, leichter Schnupfen, kein Husten, Zunge leicht belegt.

Temperatur leicht erhöht, kann auch fehlen. Allgemeinzustand gut.

Fehlt meistens, schwer zu sehen, Haut bleibt zuerst noch etwas dunkel.

Nur sehr ausnahmsweise auftretend.

Notes sur l'assemblée générale de l'Alliance suisse des gardes-malades à Soleure, le 11 octobre 1925.

C'est dans la belle salle du Grand Conseil soleurois que s'est tenue l'assemblée de 1925. Une cinquantaine de délégués de nos huit sections

étaient présents; quelques membres avaient tenu à les accompagner, de sorte que le repas comptait près de 70 couverts.

Après avoir salué les assistants, le président donne connaissance du rapport annuel sur l'exercice 1924, et s'exprime comme suit:

Comme l'an dernier, l'Alliance suisse des gardes-malades se compose de 8 sections d'importance numérique différente, et dont l'activité a été normale pendant l'exercice que nous voulons analyser rapidement.

Section de	Infirmières	Infirmiers	Gardes relev. et de nourrissons	Total fin 1924	(Fin 1923)
<i>Bâle</i>	118	16	7	141	(140)
<i>Bâle-Bürgerspital</i>	56	—	—	56	(54)
<i>Berne</i>	252	13	20	285	(281)
<i>Genève</i>	120	18	16	154	(132)
<i>Lucerne</i>	53	2	—	55	(54)
<i>Neuchâtel</i>	75	4	11	90	(94)
<i>St-Gall</i>	51	7	28	86	(81)
<i>Zurich</i>	408	15	375	798	(777)
<i>Total</i>	1133	75	457	1665	(1613)

Le nombre total de nos membres est donc de 1665 et se décompose en 1133 infirmières, 75 infirmiers et 457 gardes-releveuses et de nourrissons. Peut-être vous attendiez-vous à une forte diminution de ces dernières, en suite de l'adoption des nouveaux statuts à notre dernière assemblée générale. Les releveuses et gardes de nourrissons étaient — l'an dernier — au nombre de 447; elles sont de 457 cette année. Mais il convient de relever que le chiffre que je viens d'indiquer est celui du 1^{er} janvier 1925. A ce moment la Société des releveuses et gardes d'enfants n'existait pas encore, de sorte que les démissions ne sont venues que plus tard, au cours de l'année présente. En 1924, l'augmentation totale des membres individuels de nos sections a été de 52 unités.

Je ne reviendrai pas sur les décisions prises lors de notre dernière assemblée générale à Lucerne. L'adoption de nouveaux statuts a eu d'heureux effets et la scission — ou, si vous préférez, la décision de ne plus admettre dorénavant dans notre fédération des gardes-releveuses ni des gardes d'enfants — a été acceptée sans difficultés et appliquée sans heurts dans nos sections.

La nouvelle association qui s'est fondée dès lors a accepté avec reconnaissance le don de fr. 1000 que vous avez voté l'an dernier à Lucerne et cette somme a grandement facilité la tâche des personnes qui ont mis sur pied la nouvelle société des releveuses et gardes de nourrissons. Vous avez du reste pu lire de ses nouvelles dans les pages du *Bulletin* dont les colonnes restent ouvertes à cette association parallèle.

La commission que vous avez désignée pour s'occuper du partage des sommes du Fonds de secours a trouvé rapidement un terrain d'entente absolument cordiale, et vous aurez — tout à l'heure — à vous prononcer sur les propositions de partage que cette commission a prises à l'unanimité, et que — à l'unanimité aussi — les membres de notre Comité central vous prient de ratifier.

Notre Comité central s'est réuni trois fois. A côté des affaires courantes, il a eu à s'occuper de deux questions qui doivent nous arrêter un instant:

Notre *Home de Davos* dont les locaux étaient devenus insuffisants et qui présentait divers inconvénients, a été transféré dans une autre maison.

La villa *Sana* que nous occupons depuis un an environ est située au-dessus de Davos, au bord de la forêt. Plus spacieuse, plus confortable que notre ancien Home, nous pouvons y mettre à la disposition des sœurs et de quelques malades particuliers 35 lits.

Les frais de déménagement et d'installation du nouveau Home ont été partiellement couverts par une collecte organisée sous nos auspices par Sœur Paula Kugler, notre dévouée directrice, à laquelle nous devons une grande reconnaissance et qui se donne une peine infinie pour conserver à notre institution de Davos une excellente réputation et pour la faire prospérer.

Vous n'ignorez pas que les bénéfices annuels de notre Home — s'il y a bénéfices! — reviennent à notre Fonds de secours, et notre Fonds de secours en a d'autant plus besoin qu'il va être fortement diminué par les sommes qui doivent revenir à l'association des releveuses et gardes d'enfants.

A côté des Sœurs installées au Home et qui travaillent à Davos (elles sont maintenant une vingtaine), la villa *Sana* accueille un certain nombre de nos membres qui ont besoin de ménagements ou d'une cure d'altitude — et que le Home reçoit à des conditions très modestes — ainsi que quelques pensionnaires du sexe féminin.

L'exploitation de la première année du nouveau Home donne des résultats satisfaisants, de sorte que le changement que nous avons opéré à Davos nous permet de travailler et d'aider mieux qu'auparavant nos membres souffrants, sans répercussion fâcheuse sur nos dépenses.

La seconde question importante, traitée au Comité central, question qui a été résolue grâce à la bienveillante collaboration du président de la section zurichoise, est celle de l'*atelier de couture*. Vous vous souvenez sans doute que les objets composant le costume de nos membres étaient fabriqués dans un atelier installé à la *Pflegerinnenschule* où l'on travaillait non seulement pour notre Alliance, mais pour les élèves de cette école. La séparation votée l'an dernier, et d'autres circonstances aussi, ont démontré — malgré les bons rapports que nous entretenons avec la *Pflegerinnenschule* — qu'il était opportun pour notre association de posséder son atelier de couture à lui.

Cette installation n'a pas été une petite affaire: il fallait des locaux, du personnel et des fonds. Les locaux et le personnel qualifié de coupeuse et de couturières ont été trouvés à Zurich grâce aux efforts d'un comité local dont font partie deux membres de notre Comité central. Les fonds — quelques milliers de francs — ont été prélevés sur la fortune de notre Fonds de secours, à titre d'avance, comme jadis pour la première installation du Home de Davos.

Depuis quelques mois cet atelier travaille à la satisfaction des intéressées. Nous en sommes redevables à son comité de patronage et au D^r Bachmann, auxquels je suis heureux d'adresser ici l'expression de nos remerciements.

Qu'il nous soit permis de recommander chaudement à nos sections et à tous leurs membres notre atelier de couture. Plus il recevra de commandes, plus vite aussi les sommes avancées pourront être remboursées au Fonds de secours, et plus vite aussi les prix de vente pourront être abaissés. Il est donc doublement de votre intérêt à toutes, d'adresser vos commandes à notre

atelier de la Forchstrasse à Zurich. Si les 1133 infirmières de notre Alliance faisaient exécuter tous leurs costumes par notre atelier, ce dernier deviendrait bientôt une belle source de revenus pour notre Fonds de secours et nos ventes pourraient se faire à des conditions excessivement avantageuses pour nos membres!

J'allongerais trop ce rapport si je voulais entrer dans d'autres détails qui ont retenu l'attention de votre Comité central, ou si je voulais vous parler de l'activité de chacune de nos huit sections. Ceux et celles d'entre vous qui lisent assidûment le *Bulletin des infirmières* ont pu se tenir au courant de cette multiple activité. Après une période d'effervescence due à la scission dont on a tant parlé au cours de 1924, tout est rentré dans le calme. Certaines de nos sections progressent d'une façon réjouissante, aussi bien dans leur travail que dans l'état de leurs finances (et je pense ici à leurs fonds d'entr'aide spécialement); d'autres ont à lutter avec de sérieuses difficultés, par exemple la section de Neuchâtel dont le recrutement paraît particulièrement difficile.

Toutes cherchent à procurer à leurs membres des réunions instructives et familières et à leur faciliter un travail rémunérateur. Leurs comités qui travaillent avec zèle et désintéressement ont droit à toute notre reconnaissance.

C'est en formant les meilleurs vœux pour la prospérité de notre Alliance et en exprimant ma reconnaissance personnelle à tous mes collaborateurs du Comité central — dont le mandat expire aujourd'hui — et qui n'ont cessé de travailler pour le bien de notre association, que je termine mon rapport sur l'exercice 1924.

Notre dévouée trésorière, Sœur Cécile Montandon, donne connaissance des comptes qui sont adoptés et il est décidé de verser une partie de l'excédent — soit fr. 1000 — au Fonds de secours, tandis que fr. 1148 sont reportés à compte nouveau.

Le Fonds de secours atteint actuellement fr. 99 000 environ, mais va être diminué de fr. 24 000 qui seront remis à la Société des gardes-releveuses et de nourrissons, constituée depuis le printemps dernier.

Les comptes de l'Alliance et ceux du Fonds de secours sont adoptés à l'unanimité. La section de Berne aura à désigner deux vérificateurs de comptes pour 1925.

A l'unanimité l'assemblée renomme les mêmes membres pour faire partie du Comité central. Le président central, D^r de Marval, accepte avec reconnaissance pour lui et les membres du Comité ce vote de confiance, mais fait remarquer qu'en ce qui le concerne personnellement il aurait été heureux de céder la place qu'il occupe depuis trois ans.

L'assemblée décide ensuite à l'unanimité des délégués présents que le Fonds de secours sera partagé de la manière que préavise la Commission de partage et le Comité central. La nouvelle Association des releveuses et gardes de nourrissons recevra fr. 24 000 de sorte que l'Alliance ne gardera que fr. 75 000 environ pour son Fonds de secours. Les legs faits au fonds avant le 5 octobre 1924 seront partagés quand ils arriveront à échéance, dans une proportion analogue. En outre les anciens membres de l'Alliance, qui passent maintenant dans la nouvelle société, bénéficieront des mêmes

avantages que nos propres membres s'ils ont besoin d'un séjour de convalescence à notre Home de Davos.

En l'absence de Sœur Hélène Nager, c'est le Dr Bachmann, président de la section zurichoise, qui donne un aperçu de l'activité de l'atelier de couture de l'Alliance, ouvert à Zurich depuis quelques mois. Il recommande chaudement à toutes les Sœurs de l'Alliance de se servir dorénavant à cet atelier qui — s'il fait de bonnes affaires — pourra livrer les pièces du costume à bon marché et alimenter aussi notre Fonds de secours.

Une proposition de Sœur Hausmann de Montreux, qui estime que chaque membre de l'Alliance pourrait consacrer au moins fr. 5 par année au Fonds de secours, est renvoyée au Comité central.

La séance est alors interrompue par le dîner, fort bien servi à l'Hôtel de la Couronne, puis, à l'heure du café, Sœur Freudweiler fait une charmante causerie sur le congrès des infirmières qui eut lieu cet été à Helsingfors, et auquel elle a assisté avec une dizaine d'infirmières de Suisse. La Finlande s'était mise en frais pour recevoir les 1200 nurses accourues de toutes les parties du globe, et les Suissesses n'ont eu qu'à se louer de l'accueil charmant et des voyages intéressants qu'elles ont pu faire dans le pays des mille lacs. Le prochain congrès international doit avoir lieu en Chine en 1928.

Après avoir chaudement applaudi leur collègue, les infirmières font encore visite à la ville de Soleure, à sa belle cathédrale, à ses musées, à l'ermitage, puis l'on se retrouve à la gare où chacun reprend la direction qui vous mène au travail auprès des malades qu'on a quittés pour un jour.

Examens de l'Alliance suisse des gardes-malades.

Les examens de cet automne auront lieu:

- à Genève le 17 et 18 novembre à l'hôpital cantonal,
- à Zurich le 23 novembre à l'école d'infirmières, Samariterstrasse,
- à Berne à l'hôpital du Lindenhof, les 26 et 27 novembre.

33 candidats et candidates ont été admis. De futurs candidats, qui n'ont pas eu l'occasion de suivre des cours et qui voudraient assister aux examens pour se rendre compte de ce qu'on exige, doivent s'adresser au président, M. le Dr C. Jscher, 8, Taubenstrasse, à Berne, qui leur fera parvenir une invitation.

Pour le Fonds de secours.

Voici venir le temps où de nombreux membres de l'Alliance pensent à notre Fonds de secours pour y verser soit le prix d'une journée de travail ou une petite somme comme vœux de Noël.

Je voudrais à cette occasion rappeler à notre grande famille de l'Alliance que ce fonds vient de subir une grosse amputation, ensuite du versement de fr. 24 000 voté par l'assemblée des délégués à la nouvelle association des gardes-releveuses, et que cette brèche il faudra la combler avant qu'il puisse

déployer ses effets bienfaisants en faveur de nos membres souffrants et malheureux.

Je sais que l'on demande sans cesse pour toutes sortes d'œuvres et qu'il n'est pas possible de donner partout lorsque les ressources sont limitées, mais je sais aussi qu'il est écrit: «Demandez et vous recevrez», et c'est en vertu de cette parole si pleine de promesses que je fais ici un appel, non pas seulement à nos fidèles donateurs et donatrices habituels, mais surtout à ceux et celles qui parce qu'ils n'en ont pas compris l'utilité n'ont pas songé jusqu'ici à soutenir cette œuvre de solidarité de notre Alliance.

Je sais que beaucoup d'entre nous ont des charges et ne peuvent rien distraire de leurs gains, mais il en est d'autres qui pourraient nous aider efficacement parce qu'elles ont de longs services dans des familles qu'elles pourraient peut-être intéresser à notre caisse de secours. C'est donc tout spécialement à elles que je dis: Si vous ne pensez pas avoir besoin de notre fonds pour vous-mêmes, n'oubliez pas qu'il est des membres de la famille moins privilégiés auxquels nous pourrions rendre par son moyen d'inappréciables services; ce doit être pour chacun et chacune de nous un devoir bien doux que de contribuer à alléger le fardeau parfois bien lourd de collègues éprouvées par la maladie.

Puisse cet appel provoquer au sein de notre Alliance un élan de toutes les bonnes volontés, afin que, comme les abeilles diligentes qui butinent sans relâche pour remplir de nouveaux rayons, nous ne nous lassions pas de travailler à l'accroissement de notre fonds, pour hâter le jour où il sera réellement pour plusieurs: un fonds de secours.

S^r C. Montandon.

Verlegenheit.

Eine Gesellschaftsszene wiederholt sich in typischer Weise immer wieder. Da ist irgendein «schneidiger» gesellschaftlicher Draufgänger, der mit fabelhafter Sicherheit und Gewandtheit irgendeinen seiner Mitmenschen auf die Gabel lädt und nach allen Regeln der Kunst hänselt. Diese Matadoren der Gesellschaft haben ein geschliffenes Mundwerk und einen ausgesprochenen Sinn für das Komische am Nebenmenschen. Der zweite Spieler in solch nutzlosem Drama ist der Angegriffene, der in seiner Not entweder unendlich verlegen wird oder aber grob und handgreiflich. Die Zuschauer dieses Stückes sind entweder Menschen, die mit Vergnügen einem solchen ungleichen Stierkampf zusehen, jeden Stich und Hieb auf das unglückselige Opfer lachend quittieren und sich auf Kosten des Opfers belustigen. Hin und wieder mag ein hilfreiches Frauengemüt darunter sein, das aus dem angeborenen Sinn für das Schwache ihm aus der Verlegenheit hilft. In jeder Gesellschaft kennt man solche ewig Verlegene und unausstehlich Sichere. So ein «sicherer Mann» kann der Schrecken seiner Umgebung sein, sowie ein ewig Verlegener das Gaudium seiner Mitmenschen. Wer eine solche tödliche Verlegenheit als seelische Eigenschaft mit durch das Leben zu tragen hat, trägt eine Störung seines Lebensgleichgewichtes mit sich herum, die ich an Wirkung fast der Verkrüppelung von Gliedmassen gleichsetzen möchte. Wer nie in die tödlichen Qualen solcher Verlegener hineingeschaut hat, wird sich leicht zu jener fröhlichen Schar gesellen, die dadurch amüsiert wird. Wer aber

weiss, was ein schüchternes Kind am Klavier vor fremden Leuten aussteht oder eine bescheidene Frau, die einmal ins Lampenlicht einer grellen Beleuchtung gerissen wird oder ein ausdrucksunfähiger innerlicher Mensch inmitten einer witzig plaudernden Gesellschaft — der reicht gerne* solchen Ertrinkenden eine Hand oder bricht eine Lanze für sie.

Wer die Psychologie der Verlegenheit kennt, weiss auch etwas von der Psychologie der Sicherheit. Diese sichertuenden Menschen sind innerlich gar nicht so sicher; ihre Sicherheit ist vielfach nichts anderes als ein Schutzpanzer vor ihrer eigenen Verlegenheit. Wer feine Ohren hat, hört leicht über dem überlegenen sichern Spott der witzig hingeschleuderten Bemerkung die innere Angst vor der eigenen Schwäche und weiss, dass der Angriff oft nur den Sinn hat, den gefürchteten Gegenangriffen zuvorzukommen. Diese scheinbare Sicherheit ist nur der kunstvolle Oberbau für ein inneres Minderwertigkeitsgefühl. Es kommt sofort zum Vorschein, wenn man seinen Ort trifft und dann kracht der ganze Bau zusammen. Es lässt sich gerade hier mit besonderer Leichtigkeit ein seelisches Gesetz aufzeigen, dessen Wirken man häufig beobachten kann, das Gesetz der Kompensation. Es bedeutet, dass der Mensch seine schwachen Stellen überbaut mit besondern Schutzvorrichtungen, dass er seine Mängel kompensiert mit den gegenteiligen Eigenschaften, ob sie dann echt oder scheinweise übernommen sind, ob sie dann ein Stück wirkliches Eigentum oder nur Phantasie bleiben. Ich kannte einen Säbelrassler, der eine fast frauenhafte Schüchternheit mit «Schneid» über-tönte. Darum sind alle lauten und auffallenden Betonungen irgendeiner Eigenschaft immer verdächtig. Das Gegenteil ist dann gewöhnlich auch vorhanden. Man weiss gar nicht, wie psychologisch wahr das Sprichwort ist: «Man sucht keinen hinter dem Ofen, wenn man nicht selber dahinter gesteckt hat.» Das, wogegen wir in der Aussenwelt protestieren, sitzt uns zumeist irgendwo in einem verborgenen Winkel der eigenen Seele. Aber es ist immer leichter, nach aussen protestieren als nach innen.

Wer von diesem Gesetz der Kompensation etwas weiss, lässt sich nicht mehr so leicht imponieren. Dann weiss man beim Sichern um seine Unsicherheit. Aber man weiss auch beim Schwachen um seine Stärke. Denn hinter der Verlegenheit dieser oft so schmerzlichen Schwäche ist oft eine Kraft, zu der der betreffende selber nicht zu stehen wagt. Häufig ist es auch die Furcht vor der Entdeckung des innern sorgsam gehüteten Gutes. Die beste Hilfe ist dann immer, ganz selber zu sich zu stehen, sich nicht zu verbergen, seine innere Wahrheit auszuliefern. Bismark behauptete bekanntlich, dass sogar in der Diplomatie sich die Wahrheit als das beste Mittel des Schutzes und der Behandlung der andern erwiesen habe. Die Wahrhaftigkeit ist daher die grösste Hilfe im Verhältnis zu den andern Menschen. Sie allein entwaffnet gänzlich. Sie allein schafft jene Atmosphäre des Wohlwollens, in der auch der giftigste Spott kraftlos zu Boden fällt. Sie ist auch die beste Kur gegen die Verlegenheit. Nur ist es sehr viel leichter, nach aussen wahrhaftig zu sein als nach innen. Man lügt bekanntlich sich selbst vielmehr an als den andern. Marc Aurel hatte daher nicht unrecht, wenn er die Mahnung: «Erkenne dich selbst» an die Tür seines Zimmers schreiben liess. In der Befolgung dieser Mahnung kann auch der Verlegene von seiner Verlegenheit frei werden. Verlegenheit ist zumeist Unkenntnis des eigenen Selbst. Dabei tut es nichts zur Sache, ob man dieses Selbst wirklich nicht kennt oder nur nicht kennen will. Die wahre Sicherheit im Verkehr mit den Menschen be-

ruht nicht auf dem Besitz dieser oder jener wertvollen Eigenschaft, sondern auf der Erkenntnis seiner selbst und vor allem seiner Grenze.

Xenos, im «Bund».

Schweizerischer Krankenpflegebund.

Delegiertenversammlung am 11. Oktober 1925 in Solothurn.

Zum erstenmal tagte die Delegiertenversammlung in ihrer nunmehr geschlossenen Form. Das kam auch sofort zum Ausdruck in der kleinen Teilnehmerzahl. Es waren ihrer im ganzen 66 anwesend. Den Eindruck aber hatten alle, dass diese quantitative Verminderung dem gemütlichen Zusammensein keinen Eintrag gebracht hat. Das Interesse wurde bei sehr vielen schon durch die Neuheit des Besammlungsortes wesentlich erhöht. Die stolze Stadt der Ambassadoren bietet mit ihrer prächtigen Umgebung und ihren ehrwürdigen alten und neuen Bauten des Sehenswerten genug, und da die Sitzung der wirklich unerfreulichen Zugverbindungen wegen erst auf 11 Uhr 15 angesetzt war, konnten sich die einzelnen Gruppen der früher Angekommenen in aller Gemütlichkeit umsehen.

Um 11 Uhr 15 eröffnete der Präsident, Herr Dr. *de Marval*, im gediegenen Grossratsaal die Sitzung unter Erstattung eines übersichtlichen Jahresberichtes. Ueber die Rechnung referierte die Kassierin, Schwester *Cécile Montandon*. Die Zentralkasse wies Ende 1924 einen Ueberschuss auf von Fr. 2148, dessen Verwendung von der Versammlung folgendermassen festgesetzt wurde:

- Fr. 1000 sollen in den Fürsorgefonds übergehen und
- » 1148 auf neue Rechnung gebucht werden.

Auf den ersten Blick könnte diese Verwendung etwas sonderbar scheinen. Man darf aber nicht vergessen, dass die Neuordnung der Dinge und besonders die Installation des neuen Trachtenateliers uns bedeutende finanzielle Pflichten auferlegt, zu welchen die Zentralkasse gerüstet sein muss.

Die Neubesetzung des Zentralvorstandes gab wenig zu reden. Demissionen oder neue Vorschläge lagen nicht vor. So liess sich auch der Präsident bewegen, eine weitere Amtsperiode zu übernehmen. Die neuen Revisoren hat der Verband *Bern* zu stellen.

Sodann berichtete der Präsident über den Stand des Fürsorgefonds, der Ende 1924 zirka Fr. 99 000 betrug. Seit der letzten Delegiertenversammlung hat sich eine bestellte Kommission mit den Teilungsvorschlägen befasst, die heute an der Versammlung einstimmig angenommen worden sind, wie das übrigens auch von seiten des Wochen- und Säuglingspflegebundes geschehen ist. Infolgedessen ist der dem Krankenpflegebund verbleibende Teil auf etwa Fr. 75 000 zurückgegangen.

Nach kurzer Diskussion wurde beschlossen, die Teilungsfrage als endgültig erledigt zu betrachten, und damit ist die reinliche Scheidung der zwei verwandten Verbände friedlich und gründlich vollzogen.

Anträge von Sektionen lagen nicht vor, doch verlangte Schwester *Berthe Hausmann*, dass die Aeufnung des Fürsorgefonds energisch an die Hand

genommen werde. Die Versammlung übertrug das Studium dieser Frage dem Zentralvorstand.

Nun kamen die Referate an die Reihe.

Da Schwester *Helene Nager* abwesend war, übernahm es Herr Dr. *Bachmann*, das uns Männern wohl kaum gelegene Thema zu behandeln. Ihm stand allerdings eine besondere Qualifikation zu Gebote, indem es seiner unermüdlichen Arbeit zu verdanken ist, wenn dieses weibliche Geschäft zustande gekommen ist.

Herr Dr. *Bachmann* wies denn auch nach, dass sich die jetzige Institution auf dem Wege einer gesunden Entwicklung befindet und zur Zufriedenheit der Beteiligten arbeitet, so dass man hoffen kann, in absehbarer Zeit das uns vorschwebende Ziel zu erreichen, nämlich: die Angestellten besser zu bezahlen und die Kosten für die Tracht herabzusetzen, denn eigentliche «Geschäfte» soll und will das Trachtenatelier nicht machen. Es steht einzig im Dienste des Krankenpflegebundes. Ganz besonders eindringlich klang die Mahnung des Referenten an eventuell Unzufriedene, dass sie ihre Reklamationen nicht kreuz und quer im Lande herum, sondern am zuständigen Orte, d. h. dem Trachtenatelier oder schriftlich bei der Trachtenkommission, anbringen möchten. Das ist der wirksamste, aber auch zugleich der einzig korrekte Weg. Uebrigens wurde konstatiert, dass, trotz der grossen Zahl schon gelieferter Arbeiten, nur eine einzige Reklamation eingelaufen ist, eine Feststellung, die gewiss erwähnenswert ist.

Da inzwischen der Zeiger auf 1 Uhr und verschiedenes Magenknurren auf die Essenszeit hinwies, begab sich die ganze Gesellschaft in die berühmte «Krone», wo in heimeligem Beisammensein ein recht gutes Mittagessen eingenommen wurde. Beim Kaffee erfreute uns dann Frau Oberin *Freudweiler* mit einer sehr lebhaften und anschaulichen Plauderei über den internationalen Kongress der Pflegerinnen in *Helsingfors*. Wir waren ihr besonders dankbar, dass sie weniger über die trockenen Traktanden, als vielmehr über Land und Leute in *Finnland* sprach. Der Beifall der Tafelrunde mag der Referentin bewiesen haben, wie dankbar wir ihr für das Gebotene sind.

Die Zeit bis zum Abgang der Züge benutzten die Delegierten, um in Gruppen den Museen und andern Sehenswürdigkeiten der nun im Sonnenglanz strahlenden Stadt ihre Aufwartung zu machen.

Und das Fazit dieser nicht sowohl an Wichtigkeit der Traktanden als an Herzlichkeit reichen Delegiertenversammlung ist, dass das Gefühl der Zusammengehörigkeit so deutlich wie nie zuvor zum Vorschein gekommen ist. (Das ausführliche Protokoll folgt in nächster Nummer.)

Dr. C. J.

Aus den Verbänden. — Nouvelles des sections.

Schweizerischer Krankenpflegebund.

Krankenpflegeverband St. Gallen.

Die letzte Monatsversammlung brachte uns einen ganz besondern Genuss. Schw. Anna Zollikofer zauberte uns allerhand interessante und schöne Bilder von ihrer Reise durch Finnland an die Wand und unterhielt uns mit allerlei fröhlichen Reiseerinne-

rungen und Erlebnissen. Sie nahm uns mit nach der Insel Fölisör, wo die Mönche hausen, wir fuhren mit ihr auf den grossen Seen und den Stromschnellen des Immatra, wanderten durch herrliche Föhren- und Buchenwälder, besuchten freundliche Krankenhäuser und freuten uns mit ihr über die herzliche Gastfreundschaft, welche es den fremden Schwestern überall so heimelig machte.

Zum Schluss führte uns Schw. Anna noch mit einigen wohl gelungenen Bildern aus der Gegenwart zurück ins Mittelalter zu den Anfängen der Krankenpflege im Schweizerlande, und wir sahen mit Erstaunen, dass es schon in der Schlacht bei Sempach einen Militärsanitätsdienst gab, wenn er auch noch keinen so modernen Namen hatte. Diese Bilder hatten die Schweizer Schwestern mit nach Helsingfors genommen und auch dort Freude damit gemacht. — Wir verdanken der Referentin ihren Vortrag herzlich und bedauern nur, dass kein Radioapparat ihn zu den Ohren recht vieler Schwestern tragen konnte.

Monatsversammlung: *Donnerstag, den 26. November*, abends 8 Uhr, im *Rothkreuz-Haus*, Innerer Sonnenweg Ia, St. Gallen (Kranken- und Säuglingspflegerinnen).

Krankenpflegeverband Zürich.

Einladung zur Monatsversammlung am *Donnerstag, den 26. November*, abends 8 Uhr, in der Zunft «zur Waag», Münsterplatz (wie in der Hauptversammlung). Thema: Die englische Krankheit und ihre häufigsten Begleiterkrankungen, von Herrn Dr. med. Hotz. Zu diesem Vortrag sind Wochen- und Kinderpflegerinnen freundlichst eingeladen.

Für die Monatsversammlungen vom Januar 1926 an steht folgende interessante Vortragsserie auf unserm Programm: «Weltkirchenkonferenz in Stockholm», von Herrn Pfarrer Keller, «Ernährung und Krankendiät», von Herrn Dr. med. Liebmann, «Bluterkrankungen», von Herrn Dr. med. Haggenmacher, «Herzkrankheiten», von Herrn Dr. med. Stephan Hediger, «Innere Sekretion», von Herrn Dr. med. Bachmann, «Psychoanalyse», von Herrn Dr. med. Mäder, usw.

Neuanmeldungen und Aufnahmen. — Admissions et demandes d'admission.

Sektion Basel. — *Aufnahmen:* Pfleger Josef Huber, von Oberkirch (Luzern), und Pfleger Jakob Nadler, von Biberstein (Aargau).

Basel-Bürgerspital. — *Neuanmeldungen:* Schw. Emilie Stoll, von Pfeffikon (Luzern), geb. 1901, und Marianne Bertschmann, von Basel, geb. 1901. *Abmeldung:* Schw. Josi Stutz (Uebertritt in die Sektion Neuchâtel).

Bern. — *Neuanmeldung:* Schw. Rosa (Ruth) Zaugg, von Trub, in Bern, geb. 1898.

Genève. — *Transfert* dans la section de Genève: Sœurs Anna Kellenberger de la section de Zurich, Berthe Hug de la section de Berne, Emma Handel de la section Bürgerspital de Bâle, Eva Keller et Marguerite Bohren de la section de Neuchâtel. *Démission:* Sœur Elisabeth Berger pour cause de transfert dans la section de Neuchâtel.

Zürich. — *Anmeldungen:* Schw. Christine Reimers, geb. 1892, von Brünsbüttel (Holstein); Margrit Buser, geb. 1900, von Sissach, Baselland; Hedwig Schoch, geb. 1899, von Oberwangen, Thurgau. *Provisorisch aufgenommen:* Schw. Anna Schaffner. *Definitive Aufnahmen:* Schw. Elise Surber, Mathilde Wirz, Malwine Leber, Maria Bolliger.

Schweizerischer Wochen- und Säuglingspflegerinnenbund.

Der *Instruktionskurs für praktische Leiterinnen von Wochen- und Säuglingspflegerkursen des Roten Kreuzes und des Samariterbundes* findet statt: vom 25.—27. November im Lehrsaal der schweizerischen Pflegerinnenschule, Samariterstrasse 15, Zürich 7.

Als Referenten haben sich in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt: Frl. Dr. med. Baltischwiler, Herr Dr. med. Scherb, Herr Dr. med. Hotz, Herr Dr. jur. Briner, Herr Dr. med. Fanconi.

Als Leiterin des praktischen Teiles konnte Schw. Marianne Rytz, vom kantonalen Säuglings- und Mütterheim Bern, gewonnen werden. Das Kursgeld beträgt zirka Fr. 10. Für Quartier sollte möglichst selbst gesorgt werden. Freiquartiere stehen nur 6—8 zur Verfügung und im alkoholfreien Kurhaus Zürichberg 8—10 Betten in Dreierzimmern zu Fr. 2.80 per Nacht. Gemeinsame Mittag- und Abendessen im «Olivenbaum».

Alle Anmeldungen für Kurs und Quartier sind bis zum 20. November zu richten an Schw. *Hanna Kissling*, Lutisbach, Oberägeri.

Die Rücksendung zum *Umtausch der alten Bundesabzeichen* und der *alten Mitgliedskarten* an die Bureaus der Sektionen hat bis spätestens am 30. November zu erfolgen; 40 Rp. Rückporto beilegen.

Die neu beitretenden Mitglieder können Bundesabzeichen und Mitgliedskarten vom 1. bis 15. Dezember durch die Bureaus beziehen. Der Versand nach auswärts findet per Nachnahme statt.

Der Vorstand.

Protokoll der Bundesvorstandssitzung vom 10. Oktober.

Konstituierung des Vorstandes: Zur Kassierin wird gewählt Schw. Lydia Dieterle, St. Gallen, zur Protokollführerin und Aktuarin Schw. Mathilde Lichtenhahn, Basel.

Vorschläge für Ersatzmitglieder: Für Zürich: Schw. Elisabeth Aeschmann; für Aarau: Schw. Luise Probst; für St. Gallen: Schw. Martha Simmler.

Ueber den Austausch der Abzeichen und den Instruktionskurs sollen die Schwestern durch die besondere Bekanntmachung in der heutigen Nummer der Blätter für Krankenpflege informiert werden.

Lehrpläne: Frau Oberin Leemann gibt einen kurzen Bericht über die von den Aerzten eingesandten Lehrpläne der verschiedenen Ausbildungsanstalten; es soll daraus ein Minimal-Lehrplan aufgestellt werden.

Trachtenfrage: Als einheitliche Tracht wird die schon vorhandene graue Bundes-tracht vorgeschlagen; ein Modell soll den Sektionen zur Einsicht gesandt werden. Es wird den Schülerinnen der anerkannten Schulen gestattet, die Bundes-tracht schon im 2. Lehrjahr zu tragen, unter der Bedingung, dass sie dieselbe bei Nichteintreten in den Bund zurückgeben. Das gleiche gilt für die Probemitglieder.

Verschiedenes: Die baldige Gründung eines eigenen Organs wird sehr begrüsst; Aussichten zur Verwirklichung des Planes sind bereits vorhanden.

Schluss der Sitzung 5 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Die Protokollführerin: Schw. *Mathilde Lichtenhahn.*

Verband der Wochenpflegerinnen des Kantons Bern.

Personalnachrichten: *Aufnahme in den Verband:* Frl. Marie Müller, Hebamme, geb. 1901, von und in Belp. *Austritt:* Frl. Melitta Dettwiler.

† Unser Verband hat einen schweren Verlust erlitten durch den tragischen Tod von Frl. *Rosa Aeberhardt*, von Epsach bei Aarberg. Sie pflegte eine Anzahl Jahre und war sehr beliebt bei ihren Pflegeherrschaften, deren Wertschätzung sie sich erfreute durch ihr treues, gewissenhaftes Wirken und frohmütiges Wesen. Im August war sie in Stellung im Schwellenmätteli, Bern. Eines Abends entfernte sie sich zur Besorgung

einer kurzen Kommission und blieb von da an verschwunden, bis man sie nach einigen Tagen bei der Felsenau aus der Aare zog. Ob da ein Unfall vorliegt oder sonst etwas, wird wohl ein ewiges Geheimnis bleiben. Unerklärliches Schicksal!

Wir alle wollen der lieben Heimgegangenen ein treues Andenken wahren.

Die Sekretärin: *W. Rebmann.*

Wochen- und Säuglingspflegeverband St. Gallen.

Neuanmeldung: Schw. Berta Schlumpf, geb. 1895, von St. Gallen.

Wochen- und Säuglingspflegeverband Zürich.

Wiederholungskurse.

Die Schweizerische Pflegerinnenschule bietet den Verbandsmitgliedern Gelegenheit, an folgenden zwei Kursen für ihre Wochen- und Säuglingspflege-Schülerinnen teilzunehmen:

1. Ueber Krankheiten in Schwangerschaft und Wochenbett und deren Pflege. Zirka 20 Stunden, regelmässig je Mittwoch von 2—3 Uhr, im kleinen Hörsaal der Frauenklinik Zürich, erteilt durch Herrn Dr. Reist oder seinen Vertreter. Beginn 18. November.

2. Ueber Kinderpflege. Zirka 25 Stunden, je Dienstag und Freitag von 5—6 Uhr, im Lehrzimmer der Schweizerischen Pflegerinnenschule, erteilt durch Herrn Dr. Hotz, Oberarzt am Kinderspital Zürich. Beginn 5. Januar 1926.

Anmeldungen sind an Schwester Anna Barth zu richten. Kursgeld Fr. 5 pro Kurs.

Monatsversammlungen.

Für die Monatsversammlungen des Krankenpflegeverbandes im November 1925 und Januar 1926 ist ein Thema aus dem Spezialgebiet der Säuglingspflege und ein solches über Fragen allgemein menschlichen Interesses vorgesehen. Wir fordern unsere Mitglieder auf, der freundlichen Einladung des Krankenpflegeverbandes zu folgen und sich zahlreich zu diesen Vorträgen einzufinden. (Näheres unter Krankenpflegeverband.)

Im Dezember tritt an Stelle unserer Monatsversammlung am 27. *Dezember*, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, die *Weihnachtsfeier*. (Näheres in der Dezembernummer.)

Aufnahmen: Als Aktivmitglieder 31 bisherige Kandidatinnen (wegen Raummangel muss die Anführung der Namen wegfallen). Als *Probemitglieder:* Schw. Martha Büchi, geb. 1899, von Elfingen (Aargau); Mina Lang, geb. 1891, von Wollbach (Grossherzogtum Baden); Gertrud Pfister, geb. 1903, von Zürich; Anna Rasi, geb. 1885, von Aesch bei Zürich; Rosa Rickenbach, geb. 1903, von Kradolf (Thurgau); Marie Schweigler, geb. 1896, von Baselstadt; Elsa Strübin, geb. 1903, von Liestal; Hedwig Wehrli, geb. 1901, von Mauren (Thurgau); Martha Haudenschild, geb. 1900, von Affoltern b. Zürich; Klara Peter, geb. 1901, von Zürich. *Neuaufnahmen:* Schw. Hanna Waser, geb. 1901, von Winterthur; Martha Obrist, geb. 1896, von Embrach; Berta Wacker, geb. 1901, von Bottikofen (Thurgau); Emma Alder, geb. 1896, von Urnäsch; Anna Stettler, geb. 1900, von Eggwil (Bern); Berta Schaufelberger, geb. 1903, von Zürich; Elisabeth Kappeler, geb. 1901, von Wald; Anna Süssli, geb. 1899, von Dielsdorf.

Schweizerischer Verband des Pflegepersonals für Nerven- und Gemütskranke.

Protokollauszug der ausserordentlichen Hauptversammlung, Zürich, Sonntag, den 25. Okt., 2 Uhr, im alkoholfreien Restaurant «Karl der Grosse».

Anwesend: Ausser dem Vorstand die Hälfte der Verbandsmitglieder und Fräulein Mürset, Sekretärin der Zentralstelle für Frauenberufe.

1. Die Berichterstattung der Präsidentin wird genehmigt. 2. Die Versammlung beschliesst, nur noch weibliches Personal in den Verband aufzunehmen und die Statuten entsprechend abzuändern. 3. Verbandsabzeichen und Trachtenfrage werden besprochen. Ueber ersteres wird Beschluss gefasst. 4. Der Vorstand wird beauftragt, bis zur ordentlichen Hauptversammlung ein Regulativ für die Stellenvermittlung auszuarbeiten.

Die Protokollführerin: Schw. *Marie Kuhn*.

Aufnahmen: Schw. Maria Korcz, Anna Ochsner, Frieda Studer, Mina Ganter, Amalie Strittmatter. *Anmeldungen*: Schw. Frieda Schlumpf, von Mönchaltorf (Zürich), geb. 1886; Elsa Ammann, von Wittenwil bei Aadorf (Thurgau), geb. 1889; Johanna Eggmann, von Oberhofen, Kreuzlingen (Thurgau), geb. 1891; Mathilde Fischli, von Näfels (Glarus), geb. 1894; Ida Sigg, von Jestetten (Baden), geb. 1890; Marie Schluck, von Jestetten (Baden), geb. 1888; Berta Lydia Hübscher, von Neunkirch (Schaffhausen), geb. 1901; Celestine Rieterer, von Itterweilen (Rheinland), geb. 1888; Berta Merk, von Rheinau (Zürich), geb. 1878.

Aus den Schulen.

Rotkreuz-Pflegerinnenschule Bern.

† Schwester *Emilia Maffi-Baldini*. Mit grossem Bedauern werden die Schwestern früherer Kurse vernehmen, dass unsere liebe Schwester Milli Baldini, nachmalige Frau Dr. med. Maffi, gestorben ist.

Schw. Milli Baldini, einer bündnerischen Arztfamilie entstammend, wurde am 27. Oktober 1879 geboren und wuchs in der Nähe von Bergamo auf. Sie genoss eine treffliche Erziehung und Schulbildung und durfte ihren Horizont in jungen Jahren erweitern durch grosse Reisen. Am 15. April 1902 trat sie in die Rotkreuz-Pflegerinnenschule Bern ein als Schülerin des 6. Kurses. Sie war allgemein beliebt bei Kranken und Gesunden. Nach ihrer Diplomierung übernahm sie Vertretungen, meistens im Lindenhof. Später arbeitete sie im Sanatorium del Gottardo in Ambri-Piotta, wo sie Herrn Dr. Maffi kennen lernte, mit dem sie sich verheiratete. Längere Zeit lebte sie in Rom; ihr Mann war Deputierter. Vor einigen Jahren zog die Familie in die Nähe von Genua.

Schw. Milli verlor den Kontakt mit dem Lindenhof nie. Auch als Frau und Mutter arbeitete sie in nimmermüder Liebe an den Kranken und Notleidenden. Bei dem Erdbeben von Messina waren sie und ihr Gatte von den ersten, welche an die Unglücksstätte eilten, um mit grösster Aufopferung zu helfen. Ihre eigenen vier Kinder, welche die treubesorgte Mutter noch so nötig hätten, erzog sie aufs beste.

Schw. Milli war ein ausserordentlich feiner, tiefer und lieber Mensch, der sich in allen Lebenslagen treu blieb.

In ihrem 47. Lebensjahre ist sie nach einer Operation, der eine längere Leidenszeit vorausging, gestorben, tief betrauert von ihren Angehörigen und all denen, welche sie liebten und hochschätzten.

† Schwester *Marie Meta Schürch*. Am 11. Oktober 1918 trat Schw. Marie Meta Schürch, geboren am 10. Juni 1896, in die Rotkreuz-Pflegerinnenschule Bern ein, in den 39. Kurs. Sie genoss ihre Berufsausbildung im Lindenhof, im Bürgerspital Basel und im Inselspital in Bern. Sie war eine bescheidene, anspruchslose, hingebende Schwester mit hoher Berufsauffassung, die immer zuerst an die andern, zuletzt an sich selber dachte. Ein köstlicher, trockener Humor war ihr eigen.

Nach absolvierter Lehrzeit übernahm Schw. Meta Privatpflegen. Während einer schweren Grippepflege wurde sie selber von einer tückischen Grippe erfasst, der leider eine Lungentuberkulose folgte.

Schw. Meta sah klar in die Zukunft. Mit wehem Herzen, aber nicht verbittert, zog sie sich immer mehr in die Stille zurück, ihr herbes Los in Ergebung tragend,

andern helfend, soviel sie noch konnte. Sie duldeten nicht, dass viel Wesens gemacht wurde aus ihrer Krankheit. Mit Ueberblick ordnete sie selber alles an, was nach ihrem Ableben zu geschehen habe. « Wenn die Blätter fallen, werde ich auch gehen », bemerkte sie so nebenbei.

Am 12. Oktober entschlief Schw. Meta unerwartet rasch in ihrem Elternhause in Mülchi, am 15. Oktober haben wir sie zu Grabe geleitet nach Messen. Am Sarge der jungen Schwester trauerte ein 92jähriges, noch immer rüstiges Grossmütterlein, welches Schw. Meta und ihre früh verwaisten Schwestern erzogen hat.

Ein Leben der Aufopferung, ein stilles, als ganz selbstverständlich aufgefasstes Heldentum hat seinen vorzeitigen Abschluss gefunden.

Wir alle behalten unsere tapfere Schwester Meta in lieber Erinnerung!

Erika A. Michel.

Den **Kassierinnen unserer Sektionen** ist folgendes

Zirkular

zugegangen :

« Wir teilen Ihnen mit, dass die Wochen- und Säuglingspflegerinnen, welche aus unserm Bund ausgetreten sind, um einen neuen Verband der schweizerischen Wochen- und Säuglingspflegerinnen zu gründen, unser Bundesabzeichen den Sektionen, welchen sie angehörten, wieder zurückgeben müssen. Es sind ihnen dafür *Fr. 6* zu vergüten.

Dieser Beschluss ist vom Bureau des Krankenpflegebundes im Einverständnis mit der Kassierin der Wochen- und Säuglingspflegerinnen gefasst worden. Die Kassierinnen werden gebeten, obengenannten Mitgliedern, welche dieses Abzeichen zurückschicken, *Fr. 6* zurückzuvergüten und diese Abzeichen für später eintretende Mitglieder aufzuheben. »

Neuenburg, den 11. Oktober 1925.

Für das *Bureau des Bundesvorstandes* :

Der Präsident: *Dr. C. de Marval.* Die Kassierin: *Schwester Cécile Montandon.*

Circulaire aux caissières des sections de l'Alliance suisse des gardes-malades.

Nous avons l'avantage de vous prévenir que les gardes-releveuses et gardes de nourrissons qui ont quitté notre Alliance pour faire partie de la nouvelle Association des gardes-releveuses et d'enfants, ont à restituer les insignes de notre Alliance aux sections dont elles faisaient partie, contre le prix de *fr. 6* par insigne.

Cette décision a été prise par le Bureau du Comité central de notre Alliance, avec la trésorière du « Wochen- und Säuglingspflegerinnenbund ». Les caissières de nos sections voudront bien remettre *fr. 6* contre tout insigne rendu par les membres de la nouvelle association; elles garderont ces insignes pour de futurs membres de l'Alliance des gardes-malades.

Neuchâtel, le 11 octobre 1925.

Dr C. de Marval, président.

Sœur Cécile Montandon, trésorière.

Das Asthma der kleinen Kinder.

Das Asthma trifft man bekanntlich eher bei vollgereiften Menschen an, doch kommt es leider auch bei den Kindern vor, und zwar sogar bei Säuglingen. Meistens jedoch beginnt es nach den ersten Lebensjahren, kann dann ein ganzes Leben lang andauern. Es handelt sich dabei sicher um einen nervösen Krampf, ohne jede geringste organische Störung, und ist meistens an gewisse Familien gebunden. So finden sich in derartigen Familien öfters Heufieber, Migräne, Gicht, Ekzem, Fettsucht usw. Man trifft das Kinderasthma mehr bei Knaben als bei Mädchen, und zwar so ziemlich im Verhältnis von 75 zu 25, wogegen die Migräne im umgekehrten Verhältnis das weibliche Geschlecht befällt.

In sehr vielen Fällen geht dem Asthma ein Ekzem der Kinder voran, ja es scheint, als ob dieses Ekzem manchmal das Asthma ersetzt. Natürlich muss bei der Diagnose zuerst das Pseudoasthma ausgeschaltet werden, das durch Rachenmandeln, Drüsen-, Kehlkopf- und Lungenveränderungen ausgelöst wird. Die Symptome des eigentlichen Kinderasthmas sind deutlich umschrieben. Der Anfall zeichnet sich durch sein plötzliches Auftreten aus, ebenso durch die starke Dyspnoe, durch die weithin hörbaren klingenden Rasselgeräusche, durch das mangelnde Fieber und das plötzliche Aufhören. Dadurch lässt sich die Vermutung auf Bronchopneumonie leicht ausschalten; die in grösseren Abständen sich wiederholenden Anfälle werden das besonders bestätigen.

Die Prognose ist bei Kindern günstiger als bei älteren Leuten, weil die Organe gewöhnlich noch besonders widerstandsfähig sind. Emphysem trifft man selten, und die bei den älteren Asthmatikern so gefürchtete Kleinheit des Pulses ist beim Kinderasthma unbekannt.

Die Behandlung, die sich nicht nur auf die Anfälle selber, sondern auch auf die Zwischenzeit erstreckt, ist natürlich Sache des Arztes. Als Richtlinie soll gelten: die absolute Ruhe bei offenen Fenstern und das Vermeiden jeglicher Aufregung. Das Fragen und die fortwährende Beschäftigung mit dem Kinde regen nur auf. Für den Anfang werden Schröpfköpfe und warme Fussbäder sehr empfohlen.

Ueber die klimatische Behandlung ist man noch nicht im klaren; es gibt Kinder, die in der Höhenluft das Asthma total verlieren, und umgekehrt kommen Fälle vor, wo man gezwungen ist, die kleinen Kranken nach tieferen Lagen zu bringen.

Dr. C. J.

Examen des schweizerischen Krankenpflegebundes.

Die diesjährigen Herbstexamen des schweiz. Krankenpflegebundes finden statt:

- in Genf am 17. und 18. November im Kantonsspital,
- in Zürich am 23. November in der Pflegerinnenschule,
- in Bern am 26. und 27. November im Lindenhofspital.

Zu diesen Examen haben sich 33 Kandidaten angemeldet. Die Einladungen werden denselben persönlich zugestellt.

Pflegepersonen, welche keinen Schulkursus durchgemacht haben und das Examen in nächster Zeit zu bestehen gedenken, werden, unter vorheriger Anmeldung beim Unterzeichneten, für einmal als Zuhörer zugelassen.

Bern, den 15. November 1925.

Taubenstrasse 8.

Der Vorsitzende der Prüfungskommission:

Dr. C. Jscher.

Fortbildungskurs für Tuberkulose-Fürsorgerinnen

11. bis 17. Oktober.

Das reichhaltige und vielseitige Programm lockte eine stattliche Zahl von Schwestern nach Basel. Eine geradezu vorbildliche Organisation lag dieser Tagung zugrunde, die uns alle mit Staunen und Dankbarkeit erfüllte. Zu dem frohen Verlauf dieses Kurses trug in reichem Masse bei die herzliche Gastlichkeit und Fürsorge, die uns von allen Seiten zuteil wurde.

Bei all der Fülle des Gebotenen auf den verschiedensten Gebieten (Bakteriologie, Pathologie, medizinische und chirurgische Klinik, Dermatologie, Schlachthausbesuch) wurde uns doch stets *ein* Gedanke nahegebracht: die Bekämpfung der schlimmen Volksseuche, der Tuberkulose. Bei den Ausführungen über ihre schweren Verheerungen von früher Jugend bis ins hohe Alter (Kinderspital, Sanatorien Langenbruck und Allerheiligen, Hausbesuche) gewannen wir doch auch die tröstliche Zuversicht, dass viele Kräfte am Werke sind, dem Elend zu steuern (Fürsorgearbeit, Kinderheilstätten, Wald-erholungsstätten). Auch wir Schwestern dürfen in unsern vielseitigen Aufgaben mithelfen an dieser aufbauenden Arbeit: Kampf gegen Krankheits-erreger, Abhilfe sozialer Missstände, Erziehung zum Verantwortlichkeitsgefühl, indem unsere ganze Fürsorge denen gilt, die ohnmächtig den drückenden Verhältnissen gegenüberstehen. «Lasst Sonne herein in Herz und Haus», das ist unser Vorrecht und unsere Pflicht.

Was uns in gedrängter Fülle zuteil geworden an Anregungen und Richtlinien — wir wollen es nun ausleben und -wirken lassen in unserer ganzen Tätigkeit und Umgebung. — Unsere Dankbarkeit den Professoren, Aerzten und all denen gegenüber, die uns diese Tage verschönten und bereicherten, möchten wir beweisen durch den Entschluss, den ihre Worte in uns wachgerufen: «Ich will ein Kämpfer sein im Heere des Lichts.» M. H.

Mots d'ordre.

«Une infirmière ne doit jamais, quel qu'il soit, se permettre de juger son supérieur.

«Son devoir est d'exécuter silencieusement et ponctuellement les ordres reçus.

«Elle ne doit jamais parler de ce qu'elle sait, à plus forte raison de ce qu'elle ignore.

«Elle doit considérer les soins les plus humbles, les plus vils, comme les meilleurs qu'elle puisse rendre.

«Ordre, propreté, activité, ponctualité, silence, voilà ses moyens d'action.

«Le malade a tous les droits de se plaindre, l'infirmière aucun.

«Elle doit respecter son costume comme un costume religieux et l'aimer comme un costume militaire.

«Et enfin ce grand principe qui résume à lui seul toute l'action des infirmières: Faire le bien et disparaître.»

G. Hennet de Goutel.

Législation prévoyante.

Le 24 mai dernier, les électeurs du canton de Zurich ont accepté une loi sur l'*internement des jeunes gens, des dévoyés et des buveurs* d'habitude, qui constitue un progrès sensible dans la pratique de l'internement et qui, au point de vue antialcoolique aussi, mérite d'être signalé. La loi prévoit ceci:

1. Avant l'internement dans un asile, la personne que l'on songe à interner recevra un avertissement officiel, on pourra lui imposer à cette occasion certaines règles de conduite.

2. L'ordre d'internement peut être différé et un temps d'épreuve de 1 à 5 ans fixé au coupable. Si, pendant ce temps-là, il se conduit bien, l'ordre d'internement devient caduc, s'il désobéit aux prescriptions qui lui ont été imposées, l'internement aura lieu.

3. Les délinquants incorrigibles peuvent être internés de façon permanente; quand il s'agit de buveurs incorrigibles, l'internement aura lieu dans un asile d'aliénés ou autre établissement spécial.

4. Dans tous les établissements cantonaux de correction et d'internement il est interdit de servir des boissons alcooliques.

Stimmen aus dem Leserkreis. — Echos de nos lecteurs.

Eine zeitgemässe Frage

drängt sich einem beim Anblick der vielbegehrten «Bubiköpfe» unwillkürlich auf. Und zwar: Wie stellen sich wohl in Zukunft die Vorstände der verschiedenen Pflege-*rinnenschulen* zu den eingehenden Anmeldungen als Schülerin, deren Bewerberinnen kurz geschnittene Haare tragen, daneben aber einen tadellosen Leumund und alle erforderlichen Fähigkeiten besitzen? Wird man in Zukunft auch Schwestern mit «Bubikopf» haben und wie soll man sich das Tragen der kleinen Haube im Hause denken? Es wäre interessant, die verschiedenen Meinungen zu vernehmen.

Eine Langhaarige.

Zusatz der Red.: Die kalte puritanische Strenge bei den Schwestern ist uns nie sympathisch gewesen, aber wir haben von dem hohen Ernste des Pflegeberufes eine allzu hohe Meinung, als dass wir sie mit einem «Bukikopf» in Einklang bringen könnten.

Dr. C. J.

Quelques règles d'hygiène à observer par la jeunesse.

1. Lève-toi sitôt éveillé. Le demi-sommeil ne repose pas.
2. Lave-toi chaque matin en entier, puis livre-toi, pour te réchauffer, à des exercices de gymnastique qui contribueront à fortifier ton corps et ta volonté.
3. Aie bien soin de nettoyer matin et soir tes dents en te servant pour cela d'une brosse et d'une poudre dentifrice. Fais examiner ta mâchoire une fois par an par le dentiste.
4. Evite le thé et le café, qui sont des poisons pour ton organisme non encore entièrement développé. Bois du lait à déjeuner ou prends une bouillie à l'avoine; joins-y du pain bis, qui est plus sain que le pain blanc.
5. Mange lentement et mâche soigneusement tes aliments. Evite de manger à toutes les heures du jour. Il suffit des trois repas principaux, auxquels on peut ajouter les 10 heures et les 4 heures. Evite les douceurs, qui gâtent l'appétit et les dents.
6. Aie une bonne tenue à l'école et fais beaucoup de gymnastique. Ainsi tu développeras tes muscles et ton corps s'habitue à une attitude saine.
7. Aie bien soin d'aérer la salle d'école pendant la récréation et de faire toi-même, pendant ces quelques minutes, une nouvelle provision d'air pur.
8. Mange sans murmurer ce que ta mère a mis sur la table. Mais évite de manger trop de viande. Tiens t'en plutôt aux légumes, spécialement aux pois et aux haricots, ainsi qu'au maïs, au riz, aux farineux et à du fruit. Lave-toi les mains avant chaque repas.
9. Evite le vin, la bière, l'eau-de-vie ou le cidre. Ces boissons sont nuisibles à ton organisme. Bois du lait, de l'eau, du jus de fruit ou de la tisane (par exemple de la tisane de tilleul). Ne fume pas.
10. Prends un bain si possible une fois par semaine. Change de linge chaque semaine également et n'oublie pas d'enlever ta chemise de jour pour la nuit.
11. Soit beaucoup au grand air, que ce soit pour le jeu, la gymnastique ou des promenades. Cette recommandation s'adresse aussi aux fillettes.
12. Couche-toi tôt. Un enfant de neuf ans a besoin de onze heures de sommeil; à quinze ans, il suffit de neuf heures. Mais ces chiffres-là doivent être respectés. Ouvre la fenêtre pour la nuit.

„Profit!“

Ein Kapitel vom Niesen.

Der Mensch, der sich unter einem Niesanfall krampfhaft schüttelt, hat immer etwas Komisches an sich. Wenn aber diese gewaltsame Ausatmung, hervorgerufen durch die Reizung der Nasenschleimhaut, gar kein Ende nehmen will, so findet sich gewiß ein böshafter Mensch, der dem Niesenden unter hämischem Lächeln ein „Profit!“

zuruft. Dieser Scherz ist übrigens nicht aus unsern Tagen. Er ist vielleicht so alt wie das Menschengeschlecht, und kein Geringerer als Aristoteles hat sich schon den Kopf darüber zerbrochen, weshalb gerade dem Niesenden Gesundheit gewünscht wird. Er meinte, das Begrüßen beim Niesen sei nur ein besonderer Ausdruck für die der Nase — als einem der edelsten Teile des Körpers — im allgemeinen gezollte Ehrfurcht und Beachtung. Diese gekünstelte Ansicht wird noch übertroffen von den naiven Erklärungsversuchen einfältiger Legenden-schreiber: Da Prometheus um Erhaltung seines künstlichen Menschen fleht, gibt die Statue durch Niesen das erste Lebenszeichen von sich; Jakob bittet, so konstruierten die Rabbiner, die Seele des Menschen möge nicht, wie ehemals, aus seinem Körper entweichen, wenn er niese.

Einen kühnen Witz haben sich die Griechen geleistet: Prochus, sagt ein altes Epigramm, hatte eine so lange Nase, daß er nicht hörte, wenn er niesete, und ohne sein „Zeu son!“ weitergehen mußte. Bekannt ist der Vers aus Odyssee Homers: „Da niesete Telemach, daß das ganze Gemach erbebe.“

Als nämlich Penelope die Götter bat, ihr Odysseus möge zurückkehren und sie von den lästigen Freiern erlösen, da „beniesete“ das Telemach. Kein Zweifel also, daß ihre Bitte Gehör gefunden. Die gleiche, auch uns geläufige symbolische Bedeutung des Niesens wird ferner in Xenophons „Anabasis“ erwähnt: ein Krieger beniesete die Ideen seines Feldherrn.

Ein wahrer Nieskultus wurde im vorigen Jahrhundert in Guinea getrieben. So oft eine angesehenere Person niesete, warfen sich alle Anwesenden zu Boden, küßten die Erde, klatschten in die Hände und wünschten dem Niesenden alles Glück und Wohlergehen. Wenn der König Monomotape niesete, laufen Segensrufe von Mund zu Mund durch die Stadt. Als der Häuptling Guachoya in Florida niesete, neigten — so erzählt Fernando de Soto — auf einmal alle Indianer die Köpfe, neigten ihre Arme und schlossen sie wieder und begrüßten ihn mit den Worten: „Die Sonne behüte Dich, sei mit Dir, erleuchte Dich, mache Dich groß, begünstige Dich, verteidige Dich, mache Dich glücklich, erhalte Dich!“

Die jüdische Niesformel lautet: „Kobim chayim!“, d. h. „Gutes Leben!“ Die galizischen Juden sagen: „Niest man, während man von einem Toten spricht, so ziehe man sich beim Ohr, um vom Toten nicht gerufen zu werden.“

Alle mit dem Niesen verbundenen Gebräuche finden ihre Erklärung in einer alten, abergläubischen Anschauung. Man nahm früher an, daß die Seele des Menschen in seinen Körper hinein und aus ihm herausgeht, daß insbesondere Geister in die Kranken fahren, sie in Besitz nehmen und mit Krankheiten heimsuchen. Deshalb muß man sich in Tirol, wenn man gähnt, im Namen der Dreieinigkeit bekreuzen, damit nichts Böses in den Mund kommt. Wenn ein Kind gähnt, muß man ihm drei Kreuze über den Mund machen, so heißt eine Sitte im schlesischen Erzgebirge. Wenn der Hindu gähnt, muß er mit dem Daumen und den Fingern schnippen, und wiederholt den Namen eines Gottes, wie „Rama“, aussprechen. Ähnliches gilt bei den Persern und Moslemen. Sie müssen sogar das Gähnen zu vermeiden suchen, weil der Teufel die Gewohnheit hat, in einen aufgesperrten Mund hineinzuschlüpfen. Die Niesformeln sind also nicht ein willkürlicher und bedeutungsloser Gebrauch, sondern, wie E. B. Tylor in seinen „Anfängen der Kultur“ nachgewiesen hat, die notwendige Folge eines Prinzips. Am deutlichsten kommt die alte Anschauung von den Geistern, die sich des Menschen bemächtigen und ihn heimsuchen, bei den Sulus im ostindischen Archipel zum Ausdruck. Wenn ein Sulu nieset, sagt er: „Nun bin ich gesegnet. Der Ddhlozi (Geist eines Ahnen) ist in mir, er ist zu mir gekommen. Laß mich eilen und ihn loben, denn er veranlaßt mich zu niesen.“

In Ostpreußen bedeutet das zweimalige, nüchterne Niesen:

Am Montag — beschenkt,
 Am Dienstag — gekränkt,
 Am Mittwoch — geliebt,
 Am Donnerstag — betrübt,
 Am Freitag — großes Glück,
 Am Sonnabend — Mißgeschick,
 Am Sonntag — in Gesellschaft.

Ein altdentscher Rechtsatz sagte, daß ein neugeborenes Kind dann lebensfähig sei, „wenn es die vier Wände beschrien und genießt habe!“

Der Speichel der Tuberkulösen.

Von den Autoren, welche im Speichel Tuberkulosebazillen gesucht haben, wurden solche in einigen Fällen häufig, in andern sehr wenig gefunden. Dr. Hohlmann hat mit Watte-Tampons bei 74 Kranken, welche Bazillen im Sputum hatten, die Lippen, die Zähne, die Mundschleimhaut, die Mandeln und den Rachen ausgewischt. Nur bei fünf Personen fand er im Speichel Bazillen = 6,7 %.

Kräftige Kranke, welche in normaler Weise husten und auswerfen, haben sehr selten Bazillen im Speichel, einer auf 68. Im Gegensatz dazu trifft man bei Sterbenden, welche nicht mehr husten oder auswerfen können, viermal auf sechs grosse Quantitäten Tuberkulosebazillen.

Die Kehlkopftuberkulose hat auch keinen Einfluss auf das Vorkommen von Tuberkulosebazillen im Speichel. Wenn auch Tröpfchen während des Hustens ausgeschleudert werden, so findet man sie doch nicht im Speichel. Auch der Umstand, ob der Kranke eben ausgeworfen hat, ist nicht von Einfluss. Die Mandeln sind öfters in der Tiefe infiziert, ohne dass man übrigens eine Veränderung äusserlich sichtbar findet. Offenbar sind die Mandeln sehr widerstandsfähig.

Der Autor schliesst daraus, dass der Speichel nur in geringen Massen an der Verbreitung der Tuberkulose teilhaftig ist. Man wird gut tun, den Tuberkulösen spezielle Geschirre zu geben, dieselben sorgfältig zu waschen und den Kranken das Küssen zu verbieten. Spezielle Desinfektionsmittel seien aber nur für die Sterbenden notwendig.

(Aus dem Int. Hygieneamt.)

Keine Zeit.

Nun, werdet ihr denken, will Schw. M. J. schon wieder loslassen — oder gar predigen? Ja, ich muss! Denn «keine Zeit» ist ein für mich schreckliches Wort, besonders hässlich bei Schwestern ihren Patienten gegenüber. Es ist ein Ausdruck, vielmehr ein Begriff, der nicht existieren sollte bei uns Schwestern. Erst neulich erzählte mir eine Patientin: «Die Schwestern sind so beschäftigt, sie haben nie Zeit!» Es war mir ein Vorwurf! Uebrigens trifft es mich immer als Vorwurf, wenn man mir so Kleinigkeiten erzählt, die nicht sein sollten. Nicht dass ich mich zu den Vollkommenen zählte, bewahre! aber es tut weh, wenn man so oft von Schwestern Sachen hört, die nicht sein sollten.

Ich finde, die Patienten sollten sich nie bewusst werden, dass die Schwester überhaupt noch anderes zu tun hat. Die Schwester sollte beim Eintreten solche Ruhe und solchen Frieden mitbringen, dass der Begriff «Zeit» überhaupt ausgeschaltet sein sollte. Es ist doch entsetzlich taktlos, wenn eine Schwester hereinrastet mit: «Entschuldigen Sie, aber es muss schnell gehen — ich habe keine Zeit....» Ja, kommt denn das überhaupt vor? werdet ihr denken. Gewiss. — Nun, ich erzähle euch nur noch, was mir eine Dame vergangenen Winter erzählte und was mir so Eindruck machte. Sie erzählte mir nämlich: dass sie schon lange leidend sei, schon bei manchen Spezialisten war und dass sie bei Herrn Professor L. (der ein sehr gesuchter, sehr beschäftigter Arzt ist, sicher mehr zu tun hat, als viele von uns «Keine-Zeit-Schwestern») so wohltuend, so angenehm empfunden habe, dass er ganz nur für sie da war. «Wissen Sie,» sagte sie mir, «das erstemal, dass ich bei solch einer Kapazität das Gefühl hatte: er ist da für dich, er hat Zeit für dich.»

Nicht wahr, wir sind geschlagen!

Schw. M. J.

An die englischsprechenden Schwestern.

Der Weltbund der Krankenpflegerinnen (International Council of nurses) gibt vom Januar 1926 an eine *Vierteljahrszeitung* heraus, die Nachrichten bringt über Krankenpflegerinnenangelegenheiten aus allen fünf Weltteilen. Der Preis beträgt 1 Dollar im Jahr (Fr. 5.20).

Schwestern, welche die gewiss sehr interessante Zeitung zu abonnieren wünschen, sind gebeten, ihre Adresse an Oberin *E. Freudweiler*, Schanzackerstrasse 21, Zürich 6, einzusenden.

Vom Büchertisch. — Bibliographie.

Es ist im Verlag Orell Füssli, Zürich, ein illustriertes Büchlein erschienen: **Meine kleinen Diebsjungen**, von Alessandrina Ravizza. Mit einem Nachruf von Ada Negri. Preis ?

Gewiss ein interessanter Titel! Es handelt sich aber nicht etwa um den spannenden Roman irgendeines jugendlichen Diebsrädelführers. O nein! Das Büchlein gibt uns in einfacher, aber herzenswarmer Erzählung Einblick in das Wirken einer bewunderungswürdigen Seelenärztin, deren Grösse nicht nur in ihren Worten, sondern in erster Linie in ihren Taten liegt.

Welches sind denn die Taten Alessandrina Ravizzas? Sie nimmt sich der Bedauernswertesten der menschlichen Gesellschaft, der jugendlichen Strolche und Schlingel, in einer Weise an, wie es nur eine gute Mutter ihrem auf Abwege geratenen Kinde gegenüber tun kann. Wie selbstlos sie überall Gutes tut! «Alles für andere, für sich nichts», war ihre Maxime. Eine echte Jüngerin Pestalozzis! Mit Recht darf man ihr Handeln tiefste Religiosität nennen. Dieser Religiosität entsprungen, hat A. Ravizza eine Reihe von sozialen Werken geschaffen.

Ada Negri schildert uns im vorliegenden Büchlein mit bewegten Worten die Taten A. Ravizzas. Dann erzählt uns die Wohltäterin selber, wie sie es zustande brachte, das Vertrauen der Diebsjungen zu erwerben und zu behalten. Wahrhaftig, dies alles setzt ein absolutes Verstehen der sie interessierenden Umwelt, eben dieser Diebsgesellschaft, voraus.

Das Büchlein einer Menschenfreundin in unserer an selbstlosen Menschen so armen Zeit sei jedermann aufs wärmste empfohlen!

Märchenbücher.

Neue Folge, zwei Märchen:

1. Es war einmal eine Schwester, die der Administration ihren Adresswechsel stets anzeigte
2. Es war einmal eine Haube, die gefiel allen Schwestern gleich gut

Humoristisches.

Oha. Zum Arzt in T. kam eine Frau: «Herr Toktr! Min Ma isch vom Ross abikeit ond jetzt hädr e grosses Loch im Chopf.» «Oha! graad di tömmscht Stell.»

Wenn

unsere Vereins- und Privatabonnenten, welche zwei oder mehrere Abonnemente auf die «Blätter für Krankenpflege» beziehen, sich selbst und uns viel Aerger und Zeitverlust ersparen wollen, so mögen sie sich folgendes merken:

1. Bis zum 10. *Dexember* ist an die Administration dieses Blattes zu berichten, wie viele Abonnemente gewünscht werden.
2. Bis zum gleichen Termin sind die *genauen* Adressen derjenigen Personen anzugeben, an welche die Zeitung verschickt werden soll.

Die *ausländischen* Abonnenten werden ebenso höflich wie dringlich ersucht, die Abonnementsbeiträge von Fr. 5.50 (Schweizerfranken) bis zum 1. **Februar** einzusenden, oder mitzuteilen, bei wem der Betrag erhoben werden kann, ansonst wir annehmen müssten, es werde auf das weitere Abonnement verzichtet.

Es kann nur im Interesse unserer Abonnenten liegen, wenn sie sich genau an diese Vorschriften halten.

Die Administration.

Si

nos abonnés par société ou nos abonnés individuels qui reçoivent deux ou plusieurs abonnements au «Bulletin des infirmières» veulent s'épargner — et nous épargner — bien des ennuis et des pertes de temps, ils voudront bien se conformer aux indications qui suivent:

1. Aviser notre Administration, au plus tard jusqu'au 10 *décembre*, combien d'abonnements sont désirés.
2. Adresser à notre Administration, jusqu'à la même date, les adresses très exactes des personnes auxquelles le Bulletin doit être servi.

Les abonnés de l'Étranger sont invités de nous faire parvenir jusqu'au 1^{er} **février** au plus tard, la somme de frs. suisses 5.50; ou bien de nous faire savoir auprès de qui cette somme doit être encaissée. A défaut, nous ne continuerons pas à servir d'abonnement.

Il est dans l'intérêt de nos abonnés de se conformer strictement aux indications qui précèdent.

L'Administration du Bulletin des infirmières.

Krankenpflegerin

mit langjähriger Erfahrung, auch in Hauswirtschaft, sucht leitenden Posten.

Offerten unter Chiffre 923 B. K. an Genossenschafts-Buchdruckerei Bern, Neuengasse 34.

Dipl. Kinderpflegerin

in Pflege und Hauswirtschaft gut ausgebildet, sucht Stelle in Kinderheim, Sanatorium oder zu einem Arzte.

Offerten unter Nr. 922 B. K. an die Genossenschafts-Buchdruckerei Bern, Neuengasse 34.

Jüngere

Krankenschwester

auch in der Kinderpflege erfahren, sucht Stelle. — Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.

Offerten erbeten unter Chiffre 921 B. K. an Genossenschafts-Buchdruckerei Bern, Neueng. 34.

Tochter

30 Jahre alt, in Krankenpflege erfahren, welche eine gelähmte Dame 5 Jahre zu grösster Zufriedenheit gepflegt hat, sucht Dauerstelle.

Offerten unter Chiffre 920 B. K. an Genossenschafts-Buchdruckerei Bern, Neuengasse 34.

Krankenpfleger

sucht sofort Stelle auf Chirurgie oder Medizin.

Offerten erbeten unter Nr. 906 B. K. an Genossenschafts-Buchdruckerei Bern, Neueng. 34.

Haben Sie Bedarf an
DRUCKSACHEN
jeder Art, dann wenden
Sie sich vertrauensvoll an die
GENOSSENSCHAFTS-
BUCHDRUCKEREI BERN



Gesucht :

Bez.-Spital im Kt. Bern sucht seriöse Tochter zur weitem Ausbildung in der Krankenpflege. Bevorzugt wir eine, die schon etwas Erfahrung hat.

Offerten unter Chiffre 926 B. K. an Genossenschafts-Buchdruckerei Bern, Neuengasse 34.

Junge, diplomierte

Krankenschwester

deutsch u. französisch sprechend, sucht Stelle in Klinik, Privat oder zu Arzt.

Offerten unter Chiffre B. K. 917 an Genossenschafts-Buchdruckerei Bern, Neuengasse 34.

Gut ausgebildete

Krankenschwester

sucht Stelle in Privatklinik, zu einem Arzte oder event. in Gemeindepflege. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.

Offerten unter Chiffre 925 B. K. an Genossenschafts-Buchdruckerei Bern, Neuengasse 34.

Diplomierte

Krankenschwester

sucht auf 1. Dezember, ev. früher, Stelle in Spital oder Klinik, wo sie sich im Operationsdienst ausbilden könnte. Würde auch einen Posten zu Arzt, Gemeindepflege oder als Tuberk.-Fürsorgerin annehmen. Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten.

Offerten unter Chiffre B. K. 924 sind zu richten an die Genossenschafts-Buchdruckerei Bern, Neuengasse 34.



Grosse Erleichterung

bringt den Kranken und der Pflege die

Sitzmatratze „Ideal“

Der Kranke kann ohne jede Anstrengung und ohne dass er berührt oder beunruhigt wird, in jede beliebige Sitz- oder Liegestellung gebracht werden, ja, er kann die Matratze sogar selbst nach Belieben verstellen. Dauernd bequemes Sitzen ohne Hinunterrutschen. Spitäler, Anstalten usw. erhalten auf Wunsch Sitzmatratzen für Holzbetten oder ganze Eisenbetten zur Probe.

Verlangen Sie Prospekt Nr. 15

Fritz Ziegler, Schaffhausen

Schwester

zu ärztlichen Laboratoriums-
und Röntgenassistentinnen
bildet aus

Dr. Guslik's bakteriologisches
und Röntgeninstitut, Leipzig

Keilstraße 12 Prospekte frei

Junge, diplomierte

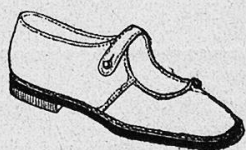
Krankenpflegerin

sucht leichtere Stelle in Spital
Privatklinik oder Sanatorium. Be-
vorzugt wird Höhenkurort.

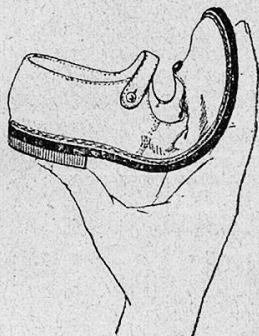
Offerten erbeten unter
Chiffre 928 B. K. an die
Genossenschafts-Buchdruckerei
Bern, Neuengasse 34.

Pflegerinnenheim
DES
ROTEN - KREUZES
NIESENWEG № 3. BERN. TEL. 2903
Kranken- & Wochenpflege
Personal.

Der
praktische Schuh
für Schwestern



lautlos und biegsam



Schwarz Boxcalf
mit Gummiabsatz

1,8 cm Absatz = Fr. 20. 80

2,6 cm Absatz = Fr. 21. 50

Auswahlendungen

BEURER

Qualitätsschuhe

Bellevueplatz - ZÜRICH

Ferien- und Erholungsheim Freiegg, Beatenberg

1250 m ü. M.

Ideale, sonnige und geschützte Lage, für schwächliche, erholungsbedürftige Kinder (auf Wunsch Schulunterricht).

Auch Frauen und Töchter sind willkommen und
— finden hier Ruhe und guten Tisch. —

Jahresbetrieb

Telephon 36

Ref. u. Prosp.

L. Tschumi u. Rotkreuz-Schwester E. Tschumi

Gesucht in kleine Hochgebirgsklinik

tüchtige Operationschwester

womöglich englisch sprechend. — Eintritt spätestens
Ende des Monats. — Offerten mit Lebenslauf etc. an

Dr. Flach - St. Moritz

Schwestern-Mäntel

des Schweiz. Krankenpflegebundes
nach dem neuen gesetzlich geschützten Modell
liefern

**Ph. Stuk & Sohn - Tuchgeschäft u. Maßschneiderei
Hochdorf**

Telephon 51

Verlangen Sie Muster und Offerten

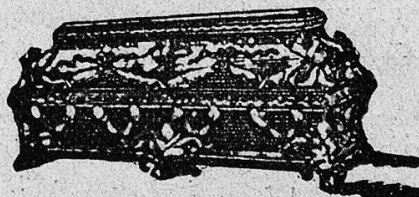
SARGLAGER - PREDIGERGASSE 4 - BERN - PERMANENTES TELEPHON BW. 47 77

Leichentransporte

Kremation

Bestattung

Exhumation



per Spezialauto mit Familien-
coupé oder per Bahn von
und nach allen Ländern so-
wie alles bei Todesfall be-
sorgt prompt und gewissen-
haft das einzige Spezialhaus
des Kantons Bern die

Allg. Leichenbestattungs-Gesellschaft A.-G., Predigergasse 4, Bern

Sargkissen, Leichenkleider, Kränze, Urnen, Pompes Funèbres Générales S.A.

Eigene Sargfabrik (Versand nach auswärts). Haus gegr. 1870. Musteralbums zur Einsicht
(36 Filialen in der Schweiz)



Sanitätsgeschäft A. Schubiger & Co., Luzern

Vorteilhafte Bezugsquelle für sämtliche
Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege

OCCASION

A vendre un appareil électrique,
marque Wohlmuth, n'ayant
jamais été utilisé. Prix
très favorable.

S'adresser sous chiffres

P. 14 764 F.

à Publicitas, Fribourg.

On cherche pour clinique, 15 lits,
service de médecine,

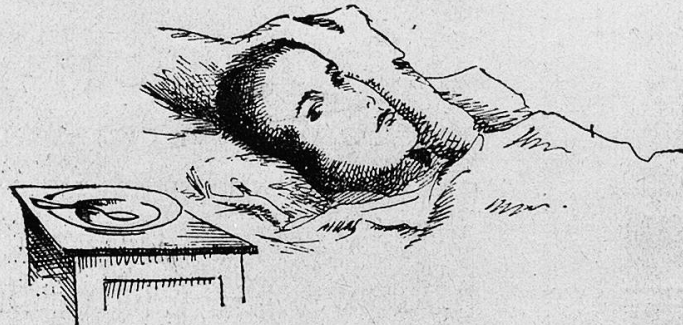
garde-malade diplômée

longue expérience et connaissant
le français, l'allemand et l'anglais.

Faire offres avec conditions à

M^{me} Nafi, Villa Engadina,
Territet.

**ZUVERLÄSSIGE
KRANKENPFLEGE-**
UND SANITATSARTIKEL
BEI
F. VOLLENWEIDER
BERN · Bubenberglplatz 8



**Mach' kräftige Bouillon dem Kranken
Von VIANDOX, er wird dir's danken!**

VIANDOX der Cie Liebig

ist aus frischem Ochsenfleisch hergestellt, soll zur Anregung
des Appetits und Förderung der Verdauung allen künstlichen
Produkten vorgezogen werden, denn VIANDOX begünstigt
nicht nur die Absonderung der Magensäfte, sondern
macht alle Speisen wohlschmeckend und kräftig.